



Videocassetten haufenweise: Lutz Bernsau (links) und Klaus Dambachmayr im Mendener Studio des Filmemachers. Mehr als fünf Stunden Filmmaterial sind bereits gedreht; das Projekt Menorca geht gleich meterweise voran. (WR-Bild: Klaus Maliga)

Ungewöhnliches Duo mit eigener „Chemie“ auf der Baleareninsel Menorca

Spurensuche per Videokamera geriet zur Liebeserklärung

Altena/Herscheid. (km) Menorca. Die Liebe wuchs mit jedem Aufenthalt. Spurensicherung. Die Videokamera ist auf Gesichter, Steine, Wasser gerichtet. Lutz Bernsau und Klaus Dambachmayr haben die ersten dreißig Drehtage abgeschlossen; Freude, Entdeckergeist und Leidenschaft schwingen noch in jedem Satz mit.

Der Künstler und der Filmemacher – Lutz Bernsau und Klaus Dambachmayr haben zu einer „aufregenden Zusammenarbeit“ gefunden: „Die ‚Chemie‘ stimmt, wir werfen uns die Bälle zu.“ Die „Bälle“, das sind Gedanken, Empfindungen, Eindrücke von der östlichsten der Balearen-Inseln, die für beide ein Objekt der Begeisterung geworden ist.

Die Nützlichkeit der Videos hat der Künstler bei verschiedenen Ausstellungen, zuletzt in Bremen erfahren. Dort wurden wie beim Atelierfest Bernsaus in Herscheid die Dambachmayr-Produktionen vorgeführt mit dem Erfolg, daß die Bilder des früheren „Werkstatt“-Stipendiaten beim Publikum besser verstanden wurden. „Diese Sehweise hilft uns weiter“ oder „jetzt verstehe ich das auch“ zitiert Bernsau das Publikum.

Dem 42jährigen Filmemacher, der Bernsau bei dessen

Arbeit auf Menorca über die Schulter geschaut hat, ist es gelungen, aus seinen Beobachtungen ein eigenes, mit Bernsaus Arbeiten korrespondierendes Werk zu schaffen. Trotz gleicher „Chemie“ mag es bei der Arbeit durchaus zu unterschiedlichen Wertungen kommen: „... vom Schrottplatz mußte ich ihn regelrecht wegtragen.“

„Vergewaltigung der Sinne“

Das Video-Projekt Menorca ist jedoch nicht nur eine logische Fortsetzung der „Spurensicherung“, wie der Film Dambachmayrs über Bernsau betitelt ist, sondern hatte auch einen ganz profanen Anlaß: ein Video-Film über die Insel, für Touristen gemacht. „Das war eine Vergewaltigung der Sinne!“ – Bernsaus Urteil ist knapp und unbarmherzig. Besser von der Insel erzählen, von ihren Menschen, ihrer Geschichte, ihrer Archäologie – damit war eines der Ziele beschrieben.

Das Duo Bernsau/Dambachmayr durchstreift mit der „Betacam SP“, Stativ, Mikros und vielen Metern Kabel die Insel, entdeckt die Landschaft, die Menschen mit einem ansteckenden Elan. Unterstützung erhalten beide nicht nur von der Inselverwal-

lung. Begegnungen werden zu Erlebnissen, Bekanntschaften zu Co-Akteuren: Claude Larsen, Komponist zahlreicher Filmmusiken, wird sein Können einbringen, ebenso die farbige Jazzsängerin Debora Carter.

Ein Rotarier, der dort lebt, hilft bei der Recherche. Das Miteinander mit den Menschen ist unkompliziert, frei: „Da gibt es keine Szene, bei der man sich zeigen muß.“

Zum Teil stießen Bernsau/Dambachmayr auf bisher Unbekanntes, selbst von den Einheimischen noch nicht Entdecktes wie auf ein Mosaik aus

Fester Glaube an die Insel

der arabischen Besatzungszeit, oder sie lassen eine alte Frau von der Legende des Monte Toro, des höchsten Berges der Insel erzählen. Sie gehen in die größte Käseerei der Insel, beobachten die Arbeiter in der Schuhfabrik, blicken in die Ginbrennerei, ... eigentlich träumen sie schon davon, einen Gourmetführer für die Insel zu drehen – Erinnerungen, der Geschmack schon wieder auf die Zunge – Schwärmerei.

Der Film wird eine „Story“ bekommen, von der Landschaft erzählen, kaum gesehene Ecken zeigen. „Unglaublich

landschaftliche Sensationen“ würden auf Video gebannt. Weil beide ihr Geld mit Anderem verdienen, können sie hierbei frei an die Arbeit gehen. „Wir tun es für uns, es ist unsere Liebeserklärung an die Insel.“

Daß die Ausrüstung sendereife Bilder liefert, Verhandlungen mit Fernsehanstalten und Reiseveranstaltern geführt werden, verstehen beide als Ergänzung, nicht Zweck. Ob der Film ins Gegenteil umschlagen, Tourismus fördern, Intimität und Persönlichkeit der Insel stören könnte? – „Der Film selektiert das Publikum“, und Lutz Bernsau glaubt an seine Insel: restriktive Bauverordnungen, weite Teile der rund 680 Quadratkilometer unter Naturschutz: der Massentourismus werde nicht Einzug halten.

Zur Zeit leisten Bernsau/Dambachmayr den letzten Teil ihrer Dreharbeiten. Mit fünf Stunden fertigem Rohmaterial im Rücken sind sie zur Insel aufgebrochen – 45 Minuten Sendezeit sind das Ziel.

Die Profis werden die Liebhaber besiegen müssen, weil das Abenteuer der Entdeckung Menorcas nun in den Video-Studios Dambachmayrs nach einer neuen Art der „Spurensicherung“ verlangt: Das Weglassen – jeder Schnitt schmerzt schon jetzt.